

nicht diejenigen zur Zielscheibe schmutziger und verhöhrender Angriffe machen, die auch der Klassenfeind aufs Korn nimmt.

Wir möchten unsere Freunde und Genossen in der Zeitschrift „Eulenspiegel“ und in den Kabarets mit großem Ernst auf die Folgen der Haltung einer Anzahl ungarischer Literaten und Satiriker hinweisen. Die jüngste Erfahrung zeigt, daß man mit unterschiedslosen Angriffen auf die Funktionäre der Partei und des Staates und auf alle Erscheinungen des gesellschaftlichen Lebens der Konterrevolution direkt ideologisch das Bett bereiten kann. Der bekannte frühere Führer der ungarischen Sozialdemokraten, Genosse Marosan, Minister der Regierung Kadar, erklärte auf einer Pressekonferenz Ende November: „Journalisten und Schriftsteller haben uns das Dach über dem Kopf angezündet.“ So kommt es, wenn man verantwortungslos nur die negativen Erscheinungen sieht und sie ins Zentrum der öffentlichen Aufmerksamkeit rückt, so daß die positiven Seiten der Dinge vollkommen aus dem Bewußtsein ausgelöscht werden.

Auch bei uns haben einige, allerdings sehr wenige Kollegen die Tendenz, die in der DDR vorhandenen Schönheitsfehler zu verallgemeinern und als das Wesen des ganzen Systems auszugeben. Wir sagen nicht, daß alle Satiriker so handeln. Im Gegenteil. Die übergroße Mehrheit hat sich mit Leib und Seele der Sache der DDR verschrieben.

Man darf doch nicht das gewaltige Geschehen in der DDR aus dem Auge verlieren, die große Umwälzung, durch die deutsches Land vom Imperialismus, von reaktionär-chauvinistischen Politikern und Wirtschaftsführern reingefegt wurde und ein sozialistischer Staat der Arbeiter und Bauern errichtet wird, dessen gesellschaftliche Errungenschaften heute schon weiteste Kreise ganz Deutschlands als beispielhaft für das wiedervereinigte Deutschland ansehen. Und ebensowenig sollten die objektiven Schwierigkeiten übersehen werden, die sich uns in den Weg stellen und die es mit sich bringen, daß wir den Sozialismus in dem Teil Deutschlands errichten, der nicht über die gewaltigen Bodenschätze und Industriekapazitäten verfügt wie Westdeutschland. Diese Tatsache nicht berücksichtigen und gar vergessen, daß im Herzen der Republik, die eine anderthalbtausend Kilometer lange Grenze mit dem Imperialismus hat, dieser über feindliche Rundfunksender, ein halbes Dutzend Hetzzeitungen und Dutzende terroristische und Spionageorganisationen in Westberlin verfügt. — vor diesen Dingen die Augen verschließen, muß dazu verführen, alle Unzulänglichkeiten und Schwierigkeiten bei uns auf die Unzulänglichkeit der Menschen zu schieben. Das ist der erste Fehler.

Der zweite Fehler liegt darin, daß einzelne Satiriker den Typus des Bürokraten, den es bei uns natürlich noch gibt und der weiterhin scharf geißelt werden soll, faktisch mit allen Funktionären des Staates und der Gewerkschaften gleichsetzen. Wer das aber tut, der erleichtert Adenauer das Spiel. Denn die Adenauer und Jakob Kaiser sinnen und trachten auf nichts anderes, als einen Keil zwischen die Bevölkerung unserer Republik einerseits und Regierung und Verwaltungsapparat andererseits zu treiben. Das bildet einen wichtigen Bestandteil der von ihnen erstrebten „Aufweichung der DDR“.

Sollten unsere Satiriker nicht darauf bedacht sein, gerade dieses abenteuerliche Unternehmen anzuprangern, anstatt ihm Vorschub zu leisten? Es wird doch niemand leugnen, daß es bei uns wirklich Hunderttausende Funktionäre der Partei und des Staates, der Wirtschaft und der Gewerkschaften und anderer Massenorganisationen gibt, die sich um des Wohles der Allgemeinheit willen die Seele aus dem Leibe arbeiten. Es wird auch niemand leugnen wollen und